

Hameln
Kunst-Ikone
Reinhard Lange
bei der Er-
öffnung seiner
Ausstellung
„Frühe Arbei-
ten auf Papier“
mit seinem
Laudator Prof.
Dr. Andreas
Beaugrand
(rechts) im
Kunstkreis.
Fotos: Waldeck



Ganz einfach und höchst komplex

Saisonstart mit Reinhard Langes „Frühe Arbeiten auf Papier“ im Kunstkreis

VON RICHARD PETER

Hameln. Es war Picasso, der sagte: „Jedes Kind ist Künstler. Das Problem ist nur, wie man ein Künstler bleibt, wenn man größer wird“. Kein Problem für Hamelns Kunst-Ikone Reinhard Lange. Er blieb Künstler – und durfte jetzt mit seiner Ausstellung „Frühe Arbeiten auf Papier“ die am Samstagvormittag im über-vollen Kunstkreis eröffnet wurde, einen vermutlich un-einholbaren Rekord aufgestellt haben: Es ist die fünfte Lange-Ausstellung im Rolf Flesmes Haus. Und eine besonders eindrucksvolle dazu mit Arbeiten, die bislang noch nie gezeigt wurden.

Als Professor Dr. Andreas Beaugrand, der auch die Ein-führung übernommen hat, vor vielen Jahren ein Werkver-zeichnis des Künstlers vorbe-reitete – stand er vor wahren Bergen zunächst wenig sor-tierter Kunstarbeit, wie er for-mulierte. Die „Kunst-Berge“,

so Beaugrand, wucherten über die Jahre, in denen Lange die Nachmittage und Abende konsequent arbeitete. Denn er musste malen. „Leben für die Kunst“ trifft auf diesen Künst-ler genauso zu wie die Beuys-Forderung „Kunst und Leben zu verbinden“. Lange gewis-sermaßen als eine Art selbst geschaffenes Gesamtkunst-werk – und, so Beaugrand, „ein außerordentlich liebens-würdiger Mensch mit all diesen Stärken und Schwächen, die sympathische Menschen so sympathisch machen“.

Ein Bescheidener dazu, der nur selten und höchst ungern über seine Arbeiten spricht, weil „seine Bilder ihre Ge-schichte selbst erzählen“. Ori-ginalton Lange: „Das sieht man doch!“ Er arbeitete immer für sich, wie Beaugrand sagt, nicht für die Kunst und erst recht nicht für die Szene. Ihn interessiert vor allem das Alltägliche, das Gewöhnliche – auch das Gewohnte. Banali-tät und Einfachheit zur Kunst

erhoben, karikiert und ironi-siert – ein eigener, eigenwilli-ger Kosmos, den Lange sich da schuf und einer, der immer biografisch blieb.

So breit gefächert im Aus-druck, im Malgestus – Lange ist immer Lange. Identifizier-bar. Ob in den genialen, so faszinierenden Tierbildern mit Hühnern, die zu ihrem ei-genen Begriff stilisiert sind, die Landschaften und, Bilder, die auszeichnet, dass sie sich „locker, frech, frei und wild“ wie Kinderbilder einfach der Fantasie ergeben, ihre eigene Logik besitzen, eigenständige Realitäten schaffen. Bilder voll Kraft, direkt und überdeut-lich.

Fantasielandschaften, die im Konkreten wurzeln und bei aller malerischen Meister-schaft oft geradezu kindlich naiv daherkommen – und eben damit verblüffen und fesseln. Weil sie immer ganz einfach sind und doch höchst komplex. Weil man sich auf jedes Bild immer wieder neu

einlassen muss.

Klaus Arnold, Kunstkreis-Vorsitzender, bezeichnete in seiner Begrüßung die Ausstel-lung als Höhepunkt des Jahres und erinnerte, dass die Ver-bindung des Künstlers zum Kunstkreis durch „Freude, Ehre und Treue“ geprägt sei. Sein besonderer Dank galt der Sparkasse Weserbergland, die als Sponsor die Ausstellung unterstützt.

Umrahmt wurde die Ver-nissage durch die sechsköpfige Band „Pipers Finest“, die im Kunstkreis ihr Hameln-Debüt gab und deren Sängerin dem Künstler Reinhold Lange, diesem „wunderbaren Men-schen“, einen schwedischen Song widmete: „Ich will füh-len, dass ich lebe“.

► Reinhard Langes „Frühe Arbeiten auf Papier“ sind bis 25. März mittwochs bis Sonntag jeweils von 10 bis 13 Uhr und Mittwoch und Donnerstag auch von 15 bis 17 Uhr zu sehen.



Reinhard Lange: Tierstudie von 1963



Micky Braun
bei seinem
Auftritt in der
Blues Garage
Isernhagen.
Foto: Jedicke

Ein Cheers auf den Countryrock

Micky & The Motorcars eröffnen das Konzertjahr der Blues Garage

VON MARTIN JEDICKE

Isernhagen. Wo findet sich eigentlich die Geburtsstunde des Countryrocks. Als Bob Dylan seine Gitarre unter Strom setzte und dafür Judas-Rufe kassierte. Als The Band die „Music From Big Pink“ schrieb? Als Gram Parsons zu den Byrds stieß und mit ihnen „Sweetheart Of The Rodeo“ aufnahm? Als Parsons mit den Flying Burrito Brothers den „Gilded Palace Of Sin“ bezog? Oder als er die Stones zu „Wild Horses“ inspirierte? Spätestens mit den Eagles war der Country-rock in den Siebzigern an die Spitze der Charts geflogen. Die kleine Renaissance des

Genres um die No-Depressi-on-Band Uncle Tupelo, aus der später Son Volt und Wil-co hervorgehen, hält bis heute an: Da sind die wunderbaren Jayhawks oder die Band Of Heathens – die bereits mehr-fach als Gast in der Blues Gar-ge Isernhagen auftraten. Dort finden sich am Freitag-abend zum diesjährigen Eröff-nungskonzert nach der Weih-nachtspause Micky & The Motorcars aus Texas ein.

Im ersten Set gelingt es Mi-cky Braun und seinen Mit-streitern zu selten, sich von den Vorbildern abzugrenzen. Hübsch zu hören sind die Midtempo-Songs, schuckeln aber ein wenig zu gleichförmig dahin. Ganz anders nach

der Pause. Da nehmen die Motorcars Fahrt auf, spielen eher Rootsrock als bedächti-gen Country. Zu „Raise My Glass“, dem Titelsong des ak-tuellen Albums strecken sich ihnen Bierbecher zum Cheers entgegen, das Faces-Cover „Stay With Me“ rockt kernig und der fingerschnippende Novelty-Country vom „Band Song“ sorgt für Abwechslung. Micky & The Motorcars be-reiten einen gelungenen Ein-stieg in das Blues-Garagen-Konzertjahr, halten die Coun-tryrock-Fahne hoch – und spielen Dylans „You Ain’t Going Nowhere“, das er den Byrds für das „Sweetheart“-Album spendierte. Da schließt sich der Kreis.

Reizvolle Formenspielereien

Galerie „arche“ zeigt „Verkörperungen“ von Barbara Toenne

VON RICHARD PETER

Hameln. Der alte Opern-streit, schon aus Mozarts Zei-ten, ob es nun „prima la musi-ca, poi le parole“ heißen müs-se – oder eher umgekehrt – hatte sein Pendant schon lan-ge zuvor, als sich Florenz und Venedig um die Vorherrschaft von Linie oder Farbe stritten. Michael Stoerber als Laudator – wie immer ohne Manuskript und freihändig – versuchte bei seinem hinreißenden Par-forceritt zur Einführung in das Werk von Barbara Toenne am Freitagabend in der rappenden „arche“-Galerie die beiden Gegensätze bei der Künstlerin zu vereinen. Immerhin und nichts weniger: Das Rationale und die Erfas-sung der Welt über die Linie, wie Stoerber es ausdrückt, oder das Emotionale, durch das Prisma des Gefühls, in Balan-ce zu bringen. Denn beide Kräfte kumulieren in den Ar-beiten von Barbara Toenne.

So eigenwillig wie faszinie-rend und typisch: Die Trans-parenz ihrer Folien-Bilder, die sie, weil das Material es geradezu bedingt, dazu her-ausfordert, sie von beiden Sei-ten zu bearbeiten. An dem Di-ptychon „Erwachen 1“ und „Erwachen 2“ erklärte Stoe-

ber sowohl die Technik mit der Toenne arbeitet, nämlich mit Katzspuren und Farbauf-trägen, die sie wieder ab-nimmt, neu aufträgt – aber auch die Topografie der Bil-der mit ihren Fenstern, die wie Augenaufschläge wirken.

Diese Technik überzeugt vor allem in den zylindrischen Arbeiten, in denen die Mehr-dimensionalität, je nach Standort, eigenwillige Wir-kungen erzeugt. Hier verbind-et sich ein weiteres Gegen-satzpaar, Bild und Plastik, zu

einer Einheit. Reizvolle For-menspielereien wie in „Crea-tur“, wenn Toenne die Folie mit Fön bearbeitet und zu flo-ralen Formen gestaltet. Typisch auch die Überlagerun-gen – und ein kleiner Stoe-ber-Exkurs von Newton zu Einstein, bei dem sich Zeit und Raum so ganz anders dar-stellen und, auch in der Kunst, zu völlig neuen Ausdrucksfor-men führen. Neben den groß-formatigen Exponaten zeigt die arche auf der Galerie wun-derschöne kleinere Arbeiten wie eine Neunerreihe, in der Fläche und delikate Linienge-spinste abwechseln, sich zu immer neuen Formen zusam-mensetzen.

„Verkörperungen“, plakativ als Ausstellungstitel, meint al-lerdings nicht den Körper im anthropologischen Sinn, wie Stoerber feststellt, drückt sich vielmehr in ihrer Dreidimen-sionalität aus. Eine ebenso schöne wie spannende Aus-stellungseröffnung mit völlig neuen, reizvollen Bildeindrük-ken.

► Barbara Toenne, Verkör-perungen, bis 12. Februar jeweils Mittwoch 11 bis 13 Uhr sowie sonabends 10 bis 13 Uhr und sonntags 11 bis 14 Uhr.



Michael Stoerber mit Barbara Toenne.
Foto: geb